stät, gleichzeitig mit meinem ergebensten Dank für die gastliche Aufnahme meine ehrerbietigen Grüße. Adolf Hitler."

„Seiner Exzellenz Benito Mussolini, Venezia. Indem ich Eurer Exzellenz nochmals meinen herzlichsten Dank für die liebenswürdige Gastfreundschaft und den mir bereiteten freundlichen Empfang ausspreche, sende ich beim Verlassen Italiens herzlichste Grüße. Adolf Hitler."

Der Führer im Braunen Haus.

München, 16. Juni. (Eig. Funkmeld.) Hatten sich schon auf den Anfahrtsstraßen zahllose Menschen angesammelt, um den Führer zu sehen, so waren es Tausende, die vor dem Braunen Haus in der zuversichtlichen Erwartung Adolf Hitlers geradezu eine Mauer bildeten. Unbeschreiblicher Jubel scholl dem Führer entgegen, als sein Wagen in Sicht kam. Die Begeisterung, in der jung und alt zu wetteifern schienen, war so elementar, daß der Kraftwagen sich nicht Bahn für die Einfahrt verschaffen konnte. Die Huldigungen setzten sich beharrlich fort, als auch der Führer bereits das Braune Haus betreten hatte. Die Massen beruhigten sich erst, als Adolf Hitler sich ihnen noch einmal am Balkon zeigte und ihre stürmische Begrüßung entgegennahm.

Dieser überaus jubelnde und festliche Empfang auf dem Münchener Flughafen war eine völlige Ueberraschung für alle Flugteilnehmer. Dieser Empfang war aber auch ein Zeichen dafür, daß das deutsche Volk die Bedeutung dieser Zusammenkunft zweier großer Staatsmänner erkannt hat und sich insbesondere der Bedeutung einer deutsch-italienischen Freundschaft bewußt ist.

Reichsminister Dr. Goebbels wieder in Berlin.

dnb. Berlin, 15. Juni. Reichsminister Dr. Goebbels traf Freitagabend gegen 7 Uhr mit dem Großflugzeug „Generalfeldmarschall v. Hindenburg" von seiner Reise nach Polen in Berlin wieder ein. Der Minister hatte in Krakau das Flugzeug bestiegen und war über Breslau nach der Reichshauptstadt geflogen. Auf dem Flugplatz hatten sich zu seiner Begrüßung u. a. der polnische Gesandte Lipski mit Herren seiner Gesandtschaft eingefunden.

Anschlag auf den polnischen Innenminister.

Minister Pieracki seinen Verletzungen erlegen.

Warschau, 15. Juni. Freitag um 15,30 Uhr wurden auf den polnischen Innenminister Pieracki in dem Augenblick, als er das Haus Nr. 3 in der Joksalstraße betreten wollte, von einem Attentäter drei Schüsse abgegeben. Innenminister Pieracki wurde am Kopf schwer verletzt.

Bisher liegen folgende Einzelheiten vor: Als der Minister im Begriff war, das Haus in der Joksalstraße 3 zu betreten, um hier, wie gewöhnlich, in den Gesellschaftsräumen des Klubs des Regierungsblocks das Mittagsmahl einzunehmen, trat in dem Augenblick, als ihm der Portier das Haustor öffnete, ein junger Mann von hinten an ihn heran und gab

aus einem Revolver drei Schüsse

ab. Zwei Schüsse trafen den Minister am Hinterkopf so schwer, daß er bewußtlos in das Militärlazarett in der Nähe des Ujardowski-Parks übergeführt werden mußte.

Der Minister ist nach einer halben Stunde seinen Verletzungen erlegen.

Der Täter, ein kleiner, schmächtiger junger Mann, ergriff unmittelbar nach Abgabe der Schüsse die Flucht und konnte noch nicht festgenommen werden; die Polizei ist ihm aber auf der Spur. Auf der Flucht hat der Täter einen ihn verfolgenden Polizeibeamten durch einen Revolverschuß verletzt.

Massenverhaftungen im radikal-nationalen Lager.

Warschau, 15. Juni. In den Abendstunden wurden in Warschau im Zusammenhange mit der Ermordung des Innenministers Massenverhaftungen von Mitgliedern des radikal-nationalen Lagers vorgenommen. In den Redaktionsräumen des Parteiorgans Sztafeta wurde eine Haussuchung durchgeführt und sämtliche Redaktionsmitglieder verhaftet. Die Festgenommenen brachten bei ihrem Abtransport Hochrufe auf Großpolen aus.

Der Täter festgenommen. — Trauerkundgebung.

Warschau, 16. Juni. (Eig. Funkmeldg.) Der Mann, der den Anschlag auf Innenminister Pieracki ausführte, ist festgenommen worden.

Im Zusammenhang mit dem Anschlag auf Innenminister Pieracki fanden in den Abendstunden des Freitags Protestkundgebungen des Pilsudskischen Strzelec und der Jungleglon statt. Die jungen Leute zogen durch die Straßen, sangen das Lied der ersten Legionärbrigade und forderten in den Kaffee- und Gasthäusern zum Zeichen der Trauer die Einstellung musikalischer Darbietungen. Auch die Lichtspielhäuser wurden zum Teil geschlossen. Außerdem wurden die Fensterscheiben in den Redaktionen der nationaldemokratischen Blätter „Gazetta Warszawska", „ABC" und „Kurjer Warszawski" zertrümmert. Das Lokal der radikal-nationalen Organisationen wurde von der Polizei verschlossen und versiegelt. Auch aus anderen Städten des Landes werden Trauerkundgebungen zu Ehren des Verstorbenen gemeldet. Die Regierungspresse veröffentlicht umfangreiche Aufsätze, in denen das Leben und die Wirksamkeit des ermordeten Ministers gewürdigt werden. Die Blätter der Regierung fordern, falls notwendig, rücksichtsloses Durchgreifen, um jegliches Aufflammen eines Terrors im Keime zu ersticken. Das Begräbnis findet auf Staatskosten und mit allen militärischen Ehren statt.

Die deutsche Transfernote an die ausländischen Regierungen.

Zahlungswille, Zahlungstreue stehen außer Frage.

Bei der Note an die Länder handelt es sich um ein umfangreiches Schriftstück von etwa vierzehn Maschinenseiten. Sie behandelt eingangs das Sonderproblem der deutschen Transferfrage, geht dann auf die Opfer und Anstrengungen über, die wir gemacht haben, verweist ferner auf das Versagen des Auslandes bei der Abnahme unserer Waren, die erforderlich sei, um die für die deutschen Schuldenzahlungen benötigten Devisenbeträge zu erhalten, betont ausdrücklich den deutschen Zahlungswillen und geht dann auf die Maßnahmen ein, um unsere Devisen- und Handelsbilanz aktiv zu erhalten.

Ausführlich wird das Problem der Reichsanleihen behandelt und betont, daß die Berliner Transferberatungen keine Lösung gebracht haben. Auch das Moratorium bringt nur eine Atempause, ohne die Lösung des Problems zu zeigen. Die deutsche Regierung hält aber den jetzigen Augenblick für geeignet, auf den Kernpunkt einzugehen. In der Zeit von 1924 bis 1930 sind 18,2 Milliarden Fremdkapital nach Deutschland geflossen, wovon der Devisenbestand von 2,1 auf 3 Milliarden sich erhöhte, 10,3 Milliarden Reparationen gezahlt wurden und der Einfuhrüberschuß auszugleichen war. Insgesamt ist also nur die Hälfte des Auslandskapitals in wirtschaftlichem Sinne verwendet worden — und den Zinsendienst mußten die Steuerzahler voll aufbringen. Das System der Kommerzialisierung der Reparationen wird eingehend erörtert und als wirtschaftlich unmöglich bezeichnet.

Mit Nachdruck betont die Regierung den Zahlungswillen und bringt zum Ausdruck, daß man noch weiterhin entschlossen ist, nach Kräften die kommerziellen oder die durch das Reparationssystem kommerzialisierten Verpflichtungen im Rahmen der Vereinbarungen zu erfüllen. Dazu reichen aber die deutschen Anstrengungen allein nicht aus. Die Abzahlung der Auslandsschuld ist von der Mitwirkung des Auslandes abhängig. Dazu wird die Entwicklung der Ausfuhr zahlenmäßig belegt, auf die Schrumpfung des Welthandels hingewiesen. Deutschland kann bei objektiver Würdigung der Sachlage seine Schulden nur in dem Umfange bezahlen, als die Auslandsgläubiger Waren abnehmen wollen.

Die deutsche Regierung hofft, daß auf Grund der jetzt getroffenen Maßnahmen in absehbarer Zeit ein Transfer wieder möglich ist. Die Lösung des Transferproblems hängt aber sehr wesentlich ab von der Entschließung der Gläubigerländer, ihre Märkte für den Bezug deutscher Waren freizugeben. Da der deutsche Schuldner nach wie vor pünktlich in Reichsmark zahlt, stehen Zahlungswille und Zahlungstreue völlig außer Frage. Die deutsche Transferfrage wird als ein Sonderproblem gekennzeichnet, das mit dem gewöhnlichen Schuldtransferproblem anderer Länder gar nicht verglichen werden kann.

Im Anschluß daran geht die Regierung auf das Problem der Reichsanleihen ein und weist nach, daß die Einbeziehung dieses Kapitaldienstes in das Transfermoratorium unvermeidlich war. Allein der jährliche Dienst der Reichsanleihen erfordert mit rund 115 Millionen mehr an Devisen, als die Reichsbank gegenwärtig überhaupt noch hat. Ohne die Anleihegrundlagen berühren zu wollen, gibt die Regierung auch zu bedenken, daß die Verzinsung für die Gläubiger unter Berücksichtigung der Kaufkraftsteigerung trotz der Währungsentwertung für die Dawesanleihe in den Vereinigten Staaten noch 11,39 und für die Younganleihe 7,8 Prozent beträgt. Die entsprechenden Zahlen für England lauten auf 11,79 und 7,41, für Frankreich auf 8,01 und 7 Prozent, für Holland 8,47, für die Schweiz auf 8,58 und für Italien 12,24 und 8,71 Prozent. Für Deutschland beträgt die reale Zinslast bei Zugrundelegung der Preise für die Ausfuhr, deren Erlös zur Beschaffung der Devisen für den Anleihedienst heranzuziehen ist, durchschnittlich 9,8 Prozent für die Dawes- und 9 Prozent für die Younganleihe.

Angesichts der Ungerechtigkeit, die in dem Bestehen auf so hohen Zinssätzen läge, während die übrigen Anleihegläubiger sich schon seit einem Jahr mit wesentlich niedrigeren Zinsen abgefunden haben und nach dem von der Transferkonferenz behandelten Vorschlag vorübergehend mit nichts und ein Jahr lang mit bestenfalls 2,4 Prozent Zinsen (40 Prozent ihres Anspruchs) begnügen müssen, sollte überlegt werden, ob es wirklich zu verantworten ist, ein Entgegenkommen auch auf dem Gebiete der Reichsanleihen zu verweigern.

Die Note gibt Kenntnis von den der BIZ. gemachten Mitteilungen. Die deutsche Regierung bedauert die eingetretene Entwicklung, hofft aber angesichts der unerhörten Opfer und der außerordentlichen Anstrengungen, die Deutschland als Schuldner auf sich genommen hat, daß die Anleihegläubiger die Zustände würdigen werden, die zu dem jetzigen Schritt geführt haben. Die deutsche Regierung ist zu näheren Erläuterungen über die deutsche Lage gern bereit und würde auch Erörterungen über etwa zu ergreifende Hilfsmaßnahmen im Wege der Vereinbarung zusätzlichen Absatzes deutscher Waren — wenn von vornherein Klarheit besteht, daß es sich dabei um echte Zusatzwaren handelt — begrüßen. Auch abgesehen davon, ist sie bereit, in Erörterungen darüber einzutreten, unter welchen Voraussetzungen der Transfer des Dienstes der Reichsanleihen wiederaufgenommen werden kann.

Die deutsche Regierung gibt sich hierbei der Erwartung hin, daß die Lage inzwischen nicht durch Zwangsmaßnahmen gegen die deutsche Ausfuhr noch erschwert wird. Sie hat erfahren, daß in einzelnen Staaten der Gedanke erwogen werden soll, sich durch ein einseitiges Clearingverfahren oder ähnliche Zwangsmaßnahmen selbst bezahlt zu machen. Die deutsche Regierung kann nicht annehmen, daß wirklich solche Absichten ernsthaft bestehen. Ein solches Vorgehen müßte sich binnen kurzem als vergeblich erweisen und zusammen mit den sich daraus ergebenden Gegenmaßnahmen zwangsläufig zu einer erneuten Schrumpfung des internationalen Handels führen und die Ansätze zur Belebung der Weltwirtschaft vernichten.

Stadtsparkasse Bischofswerda

Letzte Meldungen.

Bad Schandau, 16. Juni. Der Mörder von Altendorf gefaßt. Wie an anderer Stelle des Blattes berichtet, wurde am Freitag gegen 1 Uhr in Altendorf die Blumenarbeiterin Martha Hölzel von ihrem Bräutigam Edwin Stelzig ermordet. Der Mörder wurde in Schmilka von dem Lehrer Klesse erkannt und gestellt. Als er sah, daß es kein Entrinnen gab, durchschnitt sich der Mörder die Kehle. Die Verletzung ist aber nicht lebensgefährlich.

Weisse und gesunde Zähne: ODOL ZAHNPASTA

Wetterbericht

vom 16. Juni.

Wetterlage:

Das von Nordwest herangezogene Hochdruckgebiet ist jetzt über Mitteleuropa angekommen und hat uns erneut Aufheiterung gebracht. Unter seinem Einfluß wird das heitere und trockene Wetter auch am Sonntag anhalten. Die Erwärmung wird tagsüber weitergeführt werden.

Witterungsaussichten:

Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters und zunehmende Erwärmung.

Die Wasserwärme im Städt. Freischwimmbad betrug Sonnabend mittag 21 Grad Celsius.

Parteiamtliches der NSDAP.

NSBO., Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Bischofswerda.

Am **Montag, den 18. ds. Mts.**, abends 8 Uhr, findet in Bischofswerda, Gasthaus „Deutsches Haus", eine **Zusammenkunft** sämtlicher Betriebszellenobleute, sowie Ortswalter der Betriebsgemeinschaften statt. Erscheinen ist Pflicht.

NSBO., Deutsche Arbeitsfront. Ortsgruppe Bischofswerda.

Deutsche Arbeitsfront,

Abtlg. NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Vom 7. bis 15. Juli 1934 findet die erste Ferienfahrt nach dem Schwarzwald statt. Der Preis der Urlaubsfahrt einschl. Fahrt, Verpflegung und Unterkunft beträgt ca. 40,— RM. Meldeschluß für diese Fahrt ist der 18. Juni mittags. Die Bezahlung der Reise hat dann bis zum 29. Juni 1934 zu erfolgen.

Die Meldungen sind an die Ortsgruppe der DAF. Bischofswerda, Dresdner Str. 22, Zimmer Nr. 4, abzugeben.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Bischofswerda. Abtlg. NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude.

NS.-Frauenschaft Bischofswerda.

Donnerstag, den 21. Juni, abends 8 Uhr: **Frauenschaftsabend** im kleinen Schützenhaussaale.

NS.-Frauenschaft Uhyst a. T.

Montag, den 18. Juni, im Erblehngericht Uhyst, abends 8 Uhr: NS.-Frauenschaft-Zusammenkunft. Gäste, sowie neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen!

Amtliche Bekanntmachungen.

Wegen schwimmsportlicher Veranstaltungen ist das Schwimmbecken im Städt. Freischwimmbad am Sonntag, den 17. Juni 1934, nachmittags, und Mittwoch, den 20. Juni 1934, nachmittags, zur Benutzung durch die Oeffentlichkeit gesperrt.

Bischofswerda, am 16. Juni 1934. **Der Stadtrat.**

Montag, den 18. Juni 1934, vorm. 10 Uhr, sollen im Finanzamt

1 Schreibtisch, 2 Ballons schwarze Tinte (15 und 5 Liter), 4 Paar lange Schaftstiefel und 29 Paar Damenhalbschuhe

versteigert werden. **Finanzamt Bischofswerda.**

Das heutige Blatt umfaßt 20 Seiten

Durchschnittsauflage Mai: 1934: 5870.

Hauptschriftleiter: Max Flederer
Stellvertreter: Alfred Möckel; verantwortlich für den Textteil mit Ausnahme des Sportteils: Max Flederer, für den Sportteil: Alfred Möckel
Druck: [illegible] Mag, G. m. b. H., verantwortlich Anzeigenleitung: Melanie Mag, sämtlich in Bischofswerda.